

Die Piostufe hat in vielen Abteilungen einen schweren Stand. Ängste um zu wenig Leitende in der Pfadistufe halten sich hartnäckig. Höchste Zeit diese aus dem Weg zu räumen und selber eine Piostufe ins Leben zu rufen. Doch was braucht es dazu? Kompass hat mit Gründern einer Piostufe gesprochen.

Gründe eine Piostufe

Von David Joller / Jupiter

David Joller / Jupiter hat mit Philipp Näpflin / Pönki gesprochen

Eine Piostufe ins Leben zu rufen ist an sich nicht schwierig. Es braucht dazu ein paar Leiterinnen und Leiter, die als Betreuer zwar einen gewissen Abstand zu den Pios haben, aber trotzdem gut mit den Pios auskommen. Die Leitenden sollten zudem eine fundierte Leitungsausbildung haben und wissen, wie eine Piostufe funktioniert. Andererseits braucht es mindestens fünf Pios, die gewillt sind, ihr Programm selber zu gestalten und sich persönlich weiter zu



entwickeln. So in etwa machten es Marco Christen / Mars und Philipp Näpflin / Pönki aus der Abteilung St. Martin Buochs nach dem contura08, als sie die Piostufe ins Leben riefen.

Stufengerecht fördern

Zusammen mit den acht Pios setzten sie sich zusammen und liessen die Jugendlichen das Jahr planen. Als Rahmen gaben die Leitenden vier Projekte pro Jahr vor: eines im Herbst, eines im Winter, das Pfla und das Sola.

♦ «Die ersten Hocks waren eher harzig, und es dauerte, bis die Pios merkten, dass sie selber aktiv werden müssen», so Pönki.

Doch die Motivation war gross, in eine neue Stufe zu kommen und zusammen mit Gleichaltrigen gefördert zu werden. Trotzdem blieb das eine oder andere Projekt in der Planungsphase stecken.

♦ «Doch schlussendlich ist es ja ihr Projekt, und wir sind bloss die Begleiter», berichtet Pönki weiter.

Die Jugendlichen lernten viel. Denn sie mussten von der Einladung über die Hockleitung bis zum Protokoll alles selber in die Hand nehmen. Wer wann welches Amt hat, wurde Anfang Jahr festgelegt. Pönki und Mars versuchten so zu leiten, ohne dass die Pios es merkten.

♦ «Die Pios machten so grosse persönliche Fortschritte», sagt der Pio-Pionier rückblickend.

Kontakt zu den anderen Stufen

In den zwei Jahren seit der Gründung fanden aber auch viele der Projekte statt: Unter anderem zwei Pflas, eines davon für die Pfadi organisiert, zwei Solas und gemeinsame Aktivitäten zusammen mit der Pfadistufe oder der ganzen Abteilung. Der Kontakt zu den anderen Stufen ist den beiden Leitenden wichtig. So halfen die Pios



auch einmal jährlich bei Biber- und Wolfsanlässen mit. Denn das Ziel war, dass die Pios nach ihrer zweijährigen Piozeit in der Pfadi als Leiterinnen und Leiter aktiv werden. Dieses Ziel wurde auch erreicht, denn von den neun Pios in den zwei Jahren blieben fünf in der Abteilung als Leitende tätig. Einige absolvierten auch den Basiskurs während der Piozeit.

Trotz dieser Erfolge macht die Pio-Stufe im laufenden Pfadijahr Pause, denn die Pfadileitung befürchtete, dass sie zu wenig Venner hätte, und behielt die 15 Jährigen in der Pfadistufe zurück. Doch Mars und Pönki sind optimistisch, dass im nächsten Jahr die Piostufe wieder zu neuem Leben erwacht. ♦

Buchtipps

Wyter so! Das schlaue Buch für die Piostufe, PBS. Erhältlich bei www.hajk.ch

